

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz.
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 111

Artikel: Der Film war gut, aber... : Praxis und Theorie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-735056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

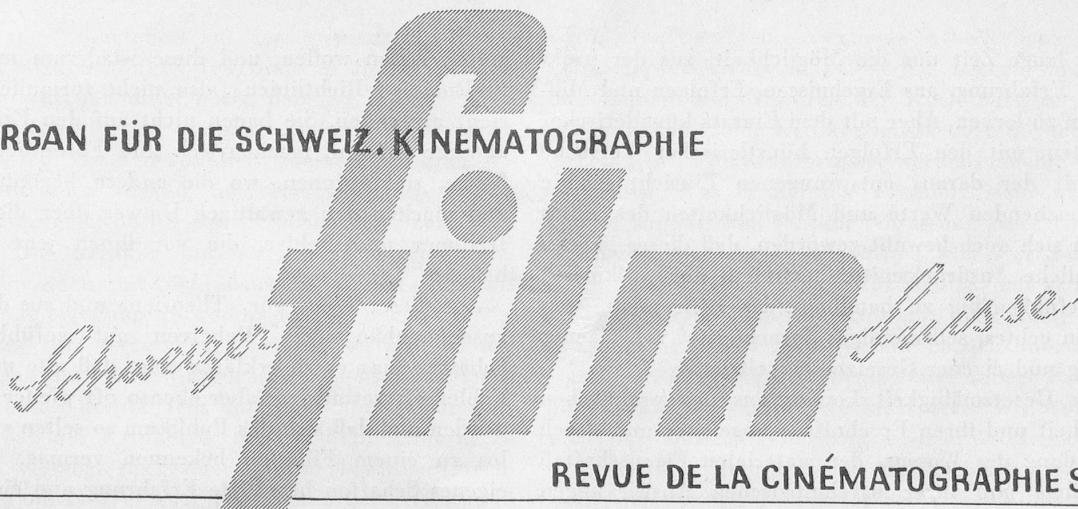
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHORGAN FÜR DIE SCHWEIZ. KINEMATOGRAPHIE



REVUE DE LA CINÉMATOGRAPHIE SUISSE

VII. Jahrgang · 1942
Nr. 111 · August

Erscheint monatlich — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—
Paraît mensuellement — Prix de l'abonnement: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—
Redaktionskommission: G. Eberhardt, J. Lang und E. Löpfe-Benz — Redaktionsbüro: Theaterstr. 1, Zürich
Druck und Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach

Offizielles Organ von: — Organe officiel de:
Schweiz, Lichtspieltheaterverband, deutsche und italienische Schweiz, Zürich
Sekretariat Zürich, Theaterstraße 1, Tel. 29189
Association cinématographique Suisse romande, Lausanne
Sekretariat Lausanne, Avenue du Tribunal fédéral 3, Tel. 26053

Film-Verleiherverband in der Schweiz, Bern
Sekretariat Bern, Erlachstraße 21, Tel. 29029
Verband Schweizerischer Filmproduzenten, Zürich
Sekretariat Zürich, Rennweg 59, Tel. 33477
Gesellschaft Schweizerischer Filmschaffender, Zürich
Sekretariat Zürich, Bleicherweg 10, Tel. 75522

Inhalt	Seite
Der Film war gut, aber	1
Muß der Filmkritiker den Atelierbetrieb kennen?	
<i>Neue Antworten auf unsere Rundfrage:</i>	
Lebendigere und abwechslungsreichere Filmkritik möglich	2
Die Kritik . . . eine Charakterfrage!	3
«Wer Filmkritiken schreibt, ohne den Atelierbetrieb aus eigener Anschauung zu kennen, bleibt ein Pfuscher»	3
Offizielle Mitteilungen:	
Schweiz, Lichtspieltheaterverband Zürich:	
Sitzungsberichte	4
Schweizerische Filmkammer, Bekanntmachung	5
Allgemeine Lieferungsbedingungen für Auftragsfilme	5
Sanktionierung eines Filmverbotes	6
Bemerkenswerte Filmaufführungen in Zürich, Basel und Bern	7
Großer Schweizer Filmerfolg in Schweden	7
Schweizerische Umschau	7
Was das Schweizer Publikum sehen will	8
Schweizerische Filmkammer (betr. Schaffung einer Schweizerischen Dokumentarfilmzentrale)	8
Filmvorstellungen für Schüler in Zürich	8
Ein interessanter Wettbewerb	8
Film und Kino in England	11
Berliner Brief	13
Saison-Ende in Rumänien	18
Staatliche Lenkung des gesamten Filmwesens in Kroatien	18
Aus der italienischen Filmproduktion	20
Letzte Post aus Uebersee	20
Internationale Filmnotizen	22
Film- und Kinotechnik:	
Der Ton	26
Filmbehandlung	26
Aus dem Handelsamtsblatt	26
Mitteilungen der Verleiher	30

Sommaire	Page
La nouvelle Chambre Suisse du Cinéma	33
Chambre suisse du cinéma, Communiqué	33
Un Referendum des spectateurs suisses	34
La nouvelle direction du cinéma français	34
Nouvelles d'Allemagne	35
Prix et Productions en Suède	35
Cinéma en Angleterre	36
Lettres d'Hollywood	36
Premières d'Hollywood	38
Sur les écrans du monde	38
Nouvelles productions françaises Continental	40
Feuille suisse du commerce	40

Der Film war gut, aber . . .

Praxis und Theorie

Bei den meisten der Filme, die der Kinobesucher als gut empfindet, macht er doch gewisse Vorbehalte, die er in der Regel nicht klar auszudrücken vermag. «Der Film war gut, aber . . . so ganz befriedigt hat er mich doch nicht . . .» — das und jenes wirkte nicht glaubhaft, die eine oder andere Gestalt ließ gleichgültig, man ist aus einigen Vorgängen nicht klug geworden usw. Die Aussetzungen pflegen nicht die eigentlichen Ursachen des Unbehagens, nicht die Mängel und Fehler selbst, sondern nur deren Auswirkungen zu treffen.

Diese Mängel sind meist so alt wie der Film selbst. Und sie beruhen meist auf Vernachlässigung von materialen Gesetzmäßigkeiten oder psychologischen Bedingungen. Theorie? Ja und nein. Entweder übt man, wie es sonst überall und auch bei der Beherrschung einer jeden Sprache der Fall ist, die Praxis auf Grund einer gefühlgewordenen, sich automatisch geltend machenden Theorie, beziehungsweise Grammatik aus, oder man leitet aus der Praxis gewisse Richtlinien und Regeln ab, die zwar, aus Abneigung gegen das lehrhaft klingende Wort Theorie, gerne als «Erfahrung» bezeichnet werden, in Wirklichkeit aber eben doch Theorien sind. Das Ideal bildet die Verbindung beider Wege.

In vielen Filmkreisen wird die Beschränkung auf das Nur-Praktische und die Erfahrung bevorzugt. Das ist bis zu einem gewissen Grade begreiflich, wenn man bedenkt, daß das, was heute als «Film» bezeichnet wird, kaum länger als ein Menschenalter existiert und aus primitiven, spielerischen Anfängen erwachsen ist.

Es gab lange Zeit nur die Möglichkeit, aus der praktischen Erfahrung, aus Ergebnissen, Erfolgen und Mißerfolgen zu lernen. Aber mit dem Einsatz künstlerischer Absichten, mit den Erfolgen künstlerischer Versuche und mit der daraus entsprungenen Einsicht in die weiterreichenden Werte und Möglichkeiten des Films ist man sich doch bewußt geworden, daß dieses jüngste menschliche Ausdrucksmittel nicht ein nur willkürlich oder gefühlsmäßig zu handhabendes Instrument, sondern ein echtes, selbständiges Sprachmittel von eigener Gattung und eigener Gesetzmäßigkeit ist.

Diese Gesetzmäßigkeit konnte aus der praktischen Filmarbeit und ihren Ergebnissen abgeleitet und durch Ergründung des Wesens, der materialen Eigenschaften des Films und ihrer psychologischen Auswirkungen gefunden werden. Theorie also, die als Anwendung unmittelbar praktische Bedeutung erlangt und Praxis, die als Erfahrung zu Theorie wird. Der Unterschied liegt lediglich in der Methode der Ableitung und in der Formulierung. Formulierungen wirken aber nun einmal, selbst wenn sie aus der Praxis abgeleitet sind, als Theorien und wie ein rotes Tuch auf jene, die nur die in ihrer eigenen Praxis gewonnenen Erfahrungen

gelten lassen wollen, und diese wiederum nur als gefühlsmäßige Richtlinien (also nicht formulierte Theorien) anwenden. Sie bauen nicht auf den Erfahrungen anderer auf und machen sich ihre Formulierungen zu Nutze, sie beginnen, wo die andern begonnen haben und machen den gewaltigen Umweg über die gleichen Irrtümer und Fehler, die vor ihnen jene begangen haben.

Aus dieser Scheu vor «Theorien» und aus dem damit zusammenhängenden Beharren auf gefühlsmäßigem Schaffen mag es zu erklären sein, daß alte und älteste Fehler oft vermieden, aber ebenso oft wieder begangen werden und daß sich das Publikum so selten vorbehaltlos zu einem Film zu bekennen vermag. Eine auf eigenes Schaffen begrenzte Erfahrung und ein noch so starkes filmisches und künstlerisches Gefühl, das der Grundlage mühelos beherrschter bildsprachlicher Grammatik entbehrt, wird zwar häufig das richtige treffen und gelegentliche gute Leistungen hervorbringen, aber doch nicht die Sicherheit einer aus der Tiefe wirkenden Gesetzmäßigkeit besitzen, die das Nur-Gefühlte selbstdärfend lenkt und diszipliniert und vor groben Sprachfehlern bewahrt.

ei.

Muß der Filmkritiker den Atelierbetrieb kennen?

Neue Antworten auf unsere Rundfrage

Unsere Enquête, die wir unter obenstehendem Titel an aktive schweizerische Filmkritiker gerichtet haben, hat ein starkes Echo gefunden und uns weitere interessante Meinungsäußerungen von Leuten eingetragen, die zu diesem Thema etwas zu sagen haben. Es ist zu erwarten, daß sich noch mehr Filmkritiker zum Worte melden wollen, weshalb wir hier unsere Fragen nochmals publizieren, um anschließend eingegangene Antworten folgen zu lassen.

Unsere Fragen:

1. Halten Sie es für notwendig, daß der Filmkritiker allgemeine technische Kenntnisse von der Herstellung eines Filmes besitzen muß?
2. Glauben Sie, daß es für den Filmkritiker vorteilhafter ist, wenn er den Betrieb im Filmatelier aus eigener Anschauung kennt, oder sind Sie der Ansicht, daß dieser Blick hinter die Kulissen ihn in seinem Urteil eher hemmt?
3. Sind Sie der Ansicht, daß es zur Beurteilung eines Films nötig ist, etwas über die technischen Einzelheiten seiner Entstehung zu wissen, sei es aus eigener Anschauung oder durch Vermittlung des Produzenten?
4. Halten Sie dafür, daß die Kritik sich um alle technischen Dinge nicht zu kümmern hat, sondern eine reine Kunstkritik sein soll, analog der Theater- und Musikkritik?

Lebendigere und abwechslungsreichere Filmkritik möglich.

Als langjähriger Filmkritiker teile ich Ihnen mit, daß es mich sehr gefreut hat, daß Sie diese Probleme einmal aufgegriffen und einer gründlichen Erörterung unterstellt haben. Ich bin mir allerdings wohl bewußt, daß es nicht leicht ist, auf die von Ihnen gestellten Fragen eine eindeutige und allgemeingültige Antwort zu geben. Es ist hier wohl auch so, wie es auf allen diesen Gebieten ist: derjenige, der die technischen

Kenntnisse besitzt, hält sie auch für unentbehrlich. Der andere aber, der sie nicht hat, tröstet sich damit, daß sie gar nicht notwendig seien. Ich persönlich bin der Ansicht, daß für den Filmkritiker Kenntnisse jeder Art, auch technische Kenntnisse von der Herstellung des Filmes nie schaden, sondern immer nur nützlich sind. Sie erlauben es dem Kritiker, die *Filmkritik viel lebendiger und abwechslungsreicher zu gestalten*. Sie erlauben es ihm auch, technische Fehlerquellen eines Filmes zu erkennen und festzustellen. Dadurch ist er dann in der Lage, dem Film viel gerechter zu werden. Denn *manches wird heute dem Regisseur und den Schauspielern zugeschoben, was oft auf rein technischen Mängeln beruht*. Irrig ist es aber, wenn der Kritiker solche technischen Fehler dazu benutzt, um einen sonst nicht schlechten Film rücksichtslos zu kritisieren. Eine einwandfreie Technik ist wohl die eine Voraussetzung für das Entstehen eines guten Filmes. Aber das Technische ist nicht das *Essentielle* im Film. Dieses liegt vielmehr in der *künstlerischen Gestaltung* des Filmes.

Was nun die zweite Frage über Kenntnis des Betriebes im Filmatelier betrifft, so muß ich Ihnen offen bekennen, daß ich selber noch nie in einem Filmatelier war und auch noch keiner Filmaufnahme beiwohnt habe. Ich persönlich habe dies bei der Kritik noch nie als Mangel empfunden. Allerdings ist zu sagen, daß ich mir auch hier gewisse Kenntnisse aus der Lektüre von Fachzeitschriften angeeignet habe. Ich kann mir nicht vorstellen, wie ein «Blick hinter die